

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 45=65 (1899)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ist also das denkbar günstigste für Nahfeuer und Flankierung, das denkbar ungünstigste für Fernfeuer und Frontalfeuer.“ (S. 76.) Einverstanden!

Wir haben die Abhandlung mit grösstem Interesse durchgelesen und mit Freuden unsere Ansicht hier geteilt gesehen: Der Angriff der 38. Brigade ist ein in höchstem Masse achtunggebietender Akt von Initiative und Energie und kam uns immer vor wie ein grossartiger Kavallerieangriff oder gleichsam Todesritt zur Rettung des III. und X. Armeekorps. Dem Gegner hat er imponiert. Bazaine verzichtete nach diesem Angriff auf dem strategischen entscheidenden Flügel auf den Abmarsch nach der Maas und suchte sein Heil an der Mosel. J. B.

## Eidgenossenschaft.

— (Beförderungen.) 1. Generalstab. a. Generalstabskorps. Zum Oberst: Oberstlieut. Schäck, Theodor, von Genf, in Bern. Zu Oberstlieutenants: die Majore Galiffe, Amédée, von und in Genf; v. Steiger, Hans, von und in Bern; Pfyffer, Alphons, von Luzern, in Rom; Ringier, Rudolf, von Lenzburg, in Bern; Fermaud, Charles, von und in Genf; Immenhauser, Gottfried, von Stein a. Rh., in Bern. b. Eisenbahnabteilung. Zum Oberst: Oberstlieut. Birchmeier, Philipp, von Aarau, in Zürich. Zum Oberstlieutenant: Major Frei, Emil, von Olten, in Luzern. Zu Majoren: die Hauptleute: Zingg, Joseph, von und in Luzern; Santschi, Friedrich, von und in Bern.

2. Infanterie. Zum Oberst: Oberstlieut. Denz, Theodor, von Chur, in Thun. Zu Oberstlieutenants: die Majore Germann, Adolf, von und in Frauenfeld; Bolli, Heinrich, von Beringen, in Schaffhausen; Robert, Léon, von und in Chaux-de-Fonds; Weber, Alvin, von und in Menziken; Gertsch, Fritz, von Lauterbrunnen, in Bern; Schmid, Theodor, von und in Schüpfheim; Castan, Maurice, von Genf, in Bern; Moser, Johann, von Röthenbach, in Bern; Weissenbach, August, von Bremgarten, in Freiburg; Bornand, Louis, von Ste. Croix, in Lausanne; Hellmüller, Theodor, von Langenthal, in Bern. Zu Majoren: die Hauptleute Gutersohn, Julius, von Frauenfeld, in Luzern; Müller, Hermann, von und in Zürich; Reiser, Hermann, von Fischenthal, in Zürich; Ganzoni, Friedrich, von Celerina, in Malans; Duval, David, von und in Genf.

3. Kavallerie. Zum Oberstlieutenant: Major von Ernst, Armand, von und in Bern. Zu Majoren: die Hauptleute Wildbolz, Adolf, von Bern, in Einigen bei Spiez; Trüssel, Hermann, von Sumiswald, in Bern.

4. Artillerie. Zu Obersten: die Oberstlieutenants Buser, Jakob, von und in Sissach; Müller, Armin, von Biel, in Thun. Zu Oberstlieutenants: die Majore Picot, Ernest, von und in Genf; von Schumacher, Felix, von und in Luzern; Neuhaus, Franz, von und in Thun; Ruffieux, Emil, von und in Lausanne; Walthard, Rudolf, von und in Bern; Rosenmund, Max, von Zürich, in Bern; Scherrer, Robert, von Schaffhausen, in Frauenfeld. Zu Majoren: die Hauptleute Rufener, Gottfried, von und in Langenthal; Huber, Arnold, von und in Frauenfeld; Thomann, Julius, von und in Oberhofen (Thurgau).

5. Genie. Zu Oberstlieutenants: die Majore Grosjean, Sigmund von Biel, in Rheinfelden; Gautier, Raoul,

von und in Genf. Zu Majoren: die Hauptleute Kasser, Alfred, von und in Bern; Finsterwald, Gottlieb, von Stilli, in Brugg.

6. Sanitätstruppen. a. Ärzte. Zu Oberstlieutenants: die Majore Hoffmann, Albert, von und in Basel; Bohni, Karl, von und in Basel; von Schulthess, Anton, von und in Zürich; Wartmann, August, von und in Genf; Bott, Manfred, von und in Solothurn. Zu Majoren: die Hauptleute Soutter, Samuel, von und in Aigle; Sahli, Walther, von Wohlen, in Bern; Hübscher, Karl, von und in Basel; Sigrist, Hans, von und in Brugg; Straumann, Hermann, von und in Waldenburg; Strelin, Alexander, von Unter-Hallau, in Bern. b. Veterinäre. Zu Majoren: die Hauptleute Erhardt, Jakob, von Meilen, in Zürich; Schwendimann, Fritz, von Pohlern, in Bern.

7. Verwaltungstruppen. Zu Obersten: die Oberstlieutenants Siegfried, Karl, von Zofingen, in Zürich; Leemann, Adolf, von Uster, in Zollikon. Zu Majoren: die Hauptleute Augustin, Anton, von Alvaschein, in Bern; Huber, Beda, von und in Jona; Brand, Albert, von Bellach, in Langenthal; Spreng, Jakob, von Herzogenbuchsee, in Bern; Rufer, Eduard, von Lyss, in Biel.

— (Zum Kommandanten) der Befestigungen von St. Moritz ist Herr Oberst-Brigadier Geilinger von Winterthur gewählt worden.

— (Entlassung.) Der Bundesrat erteilt unter Verdankung der geleisteten Dienste dem Hrn. Oberst Delarageaz von Preveranges auf seinen Wunsch seine Entlassung von der Stelle eines Artilleriechefs der I. Division.

— (Die zahlreichen Entlassungsbegehren) veranlassen einen höhern, nicht mehr aktiven Offizier uns zu schreiben: „Was soll man zu dem grossen Sterben unter unsern Offizieren sagen? Verjüngung des Offizierskorps ist ja eine schöne Sache, aber da scheint mir des Guten zu viel zu sein. Es ist doch nachgerade auffällig, dass die Leute alle über Hals und Kopf davon laufen, sobald sie nur können. Die höhern Kommandos scheinen ihren Inhabern wenig Befriedigung zu gewähren und wir haben so gar keinen Überfluss an älteren erfahrenen Offizieren.“

— († Oberstlieut. Dr. Ernst Zürcher), Divisionsarzt der VII. Division ist am 5. Januar, 47 Jahre alt, in Gais plötzlich an einem Herzschlag gestorben.

— Thun. († Artilleriemajor von Erlach), Instruktionsoffizier II. Klasse, ist hier nach längerer Krankheit, 42 Jahre alt, gestorben.

— (Truppenzusammenzug 1899.) Die Lausanner „Revue“ glaubt nicht, dass die diesjährigen Herbstmanöver in der Gegend der Venoge werden abgehalten werden, da dieses Gelände militärisch etwas abgebraucht sei. Auch von dem coupierten Terrain des Neuenburger Jura könne nicht die Rede sein. Denn da finde das gesamte erste Armeekorps nicht Raum zur Entwicklung, zumal wenn es als Ganzes einer aus Einheiten des zweiten Armeekorps kombinierten Division entgegen zu treten habe. So bleibe als wahrscheinlicher Kriegsschauplatz die Saanelinie und es sei anzunehmen, dass die Manöver sich im Kanton Freiburg abspielen werden.

— (Schweiz. Rotes Kreuz.) Das Sekretariat des bernischen Kantonalvereins vom Roten Kreuz erlässt folgenden Aufruf: Das Schweiz. Rote Kreuz, ein Verein, welcher die Aufgabe hat, die freiwillige Hilfe für den Kriegsfall vorzubereiten, hatte lange Zeit über mangelhafte Förderung seitens des Publikums zu klagen. Diese bedauerliche Thatsache hat vornehmlich zwei Hauptursachen: einmal die grosse Unkenntnis über den Zweck und die Aufgaben des Vereins, dann die ebenso verbreitete als verkehrte Ansicht, dass, wenn einmal der Ernstfall eintreten sollte, es immer noch Zeit genug sei,

für die Pflege der Verwundeten und Kranken Vorkehrungen zu treffen. Dass aber der Apparat, der zur Bewältigung einer solchen gewaltigen und umfassenden Aufgabe notwendig ist, nicht erst im Augenblick des Kriegsausbruchs zu funktionieren beginnen kann, sondern schon in Friedenszeiten mit der grössten Peinlichkeit versorgt und im Gang erhalten werden muss, das sollte jedem Einsichtigen ohne weiteres klar sein. Nur wenn schon im Frieden alles auf das genaueste vorbereitet ist, wenn schon in Friedenszeiten die Hilfsmittel vorhanden, die Hilfskräfte geschult sind, ist an die sofortige Aufnahme der ersten, eigentlichen Thätigkeit des Vereins beim Kriegsausbruch zu denken. Der zweckentsprechendste und einfachste Weg der Unterstützung des freiwilligen Hilfswesens ist, für das Rote Kreuz Mitglieder zu gewinnen und so den Verein zu kräftigen, in dessen Hand alle Fäden der Organisation der freiwilligen Krankenpflege zusammenlaufen, dem die Aufgabe zufällt, systematisch und im Einvernehmen mit den staatlichen Behörden die Fürsorge für unsere verwundeten und kranken Wehrmänner zu organisieren und vor allem schon jetzt im Frieden mit Sorgfalt vorzubereiten. Ab alle warmfühlenden Männer und Frauen, deren Patriotismus sich nicht in einigen vaterländisch klingenden Phrasen erschöpft, ergeht deshalb der Aufruf: Tretet als Mitglieder dem Verein vom Roten Kreuz bei, der ohne politischen oder konfessionellen Unterschied, in rein gemeinnütziger Weise die Kriegsbereitschaft in humanitärem Sinne sich zum Ziele setzt.

— (Ehrung.) Der Regierungsrat von Nidwalden hat Hrn. Oberst Bindschedler bei seinem Rücktritte als Kreisinstruktor in Anerkennung seiner Thätigkeit und seines freundlichen Verhältnisses zu Nidwalden die silberne Verdienstmedaille des Kantons übersandt.

(Vaterl.)

**Zürich. (Das Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft)** (Artillerie-Collegium) hat dieses Jahr wieder ein Heft erscheinen lassen. Den Inhalt bildet: „Der Kanton Zürich im Jahre 1799“, von Oberst U. Meister und P. Rüttsche. Die fleissige Arbeit, welche die Zeit behandelt, als die Schweiz der Tummelplatz von drei fremden Heeren war, verdient besondere Beachtung. Die Einleitung, die einen flüchtigen Blick auf das Jahr 1798 wirft, sagt: „Der Ausblick in das kommende Jahr war wenig tröstlich, aber niemand ahnte wohl die Summe des Elends, welches 1799 über das Schweizerland und besonders den Kanton Zürich bringen sollte, mit welch' letzterem wir uns in nachfolgender Darstellung ausschliesslich beschäftigen werden.“

— (Luzerner in fremden Kriegsdiensten.) Es giebt immer noch junge Leute, die sich durch die Lockungen fremder Werber bewegen lassen, Kriegssold zu nehmen und sich in die Zwangsjacke der Fremdenlegionäre stecken zu lassen. In französischen und holländischen Diensten findet sich immer auch eine bedeutende Zahl solcher beklagenswerter Luzerner. Das sind sie in der That. Wohl keiner verdingt sich zu diesem Kriegsdienste, ausser er habe an seinem Glücke schon mehrfach Schiffbruch gelitten. Allein fast ohne Ausnahme stürzen sie sich nur in grösseres Unglück. Wenn ab und zu ein Brief das Heimatland erreicht, ist es eine heimwehvolle Klage und eine Verwünschung des schweren Schicksals. Die wenigsten kehren zurück und diejenigen, die den Heimweg nach der Kapitulation antreten, sind gebrochen an Seele und Körper. Gewöhnlich aber hört man erst wieder von ihnen, wenn die Schweiz. Bundeskanzlei den Totenschein heimbefördert. Des öfters während des Jahres kehrt besonders der „Dood-Attest“ aus dem „Hoofdkwartier Batavia“ zurück. So wird neuentens wieder ein solcher Anzug aus den

Totenregistern von Niederländisch-Ostindien, Departement von Oorlog, gemeldet. Der Verstorbene ist Gottfried Liniger von Inwil, Füsilier (Nr. 43,410 der allgemeinen Stammkontrolle) des 3. Infanteriebataillons. Er starb den 16. Mai 1898 zu Glieng (Atjeh) an — das ist in kurzen Worten sein ehrenvoller Nachruf — „de gevolgen van zyne voor den oyand bekomen wouden“; er wurde also im Kampfe mit den wilden Atjeh verwundet und ist dieser Verwundung erlegen. So wurde aus der Stammkontrolle der ostindischen niederländischen Fremdentruppen nur eine Nummer ausgelöscht und die Zahl der armen, irreführten Opfer des fremden Kriegsdienstes um eines vermehrt. (Vaterl.)

**Graubünden.** Die Offiziersvereine der VIII. Division und das bündnerische Militärdepartement stellte an den Waffenchef der Infanterie das Gesuch, Hrn. Oberst Wassmer als Kreisinstruktor bei der VIII. Division zu belassen. (W. Landb.)

**Tessin. (Zur Hülfeleistung in Airolo)** hat die Kantonsregierung 30 Geniesoldaten und 1 Offizier aufgeboden. Diese werden unter den Fortkommandanten Hrn. Major Hadorn gestellt. Dem letztern wird der besondere Dank abgestattet für die Aufopferung und den Eifer, den er bei den Rettungsarbeiten bei dem Bergsturz an den Tag gelegt, ausgesprochen. Die vorerwähnte Genieabteilung ist am 31. Dezember in Airolo eingetroffen und hat den Wachtdienst und die Abräumungsarbeiten übernommen. Sie ist am 7. wieder entlassen worden. Lobende Erwähnung verdient ein kleiner auserlesener Trupp von der Sicherheitswacht, welcher schon in der Nacht des Absturzes vom Fort Fondo del Bosco zur Hülfeleistung kommandiert, trotz der rollenden Felsblöcke den Weg nach Airolo fand und dort gute Dienste leistete. Die beabsichtigten Sprengungsarbeiten mussten einstweilen wegen dem starken Schneefall aufgeschoben werden.

## A u s l a n d.

**Deutschland.** († Oberstlieutenant a. D. von Egidy) ist am 29. Dezember in Potsdam gestorben. Über sein Erdenwallen berichten die Zeitungen: Christoph Moritz von Egidy wurde 1847 zu Mainz geboren, genoss seine Erziehung im Potsdamer Kadettenkorps und trat 1865 in das preussische Heer ein. Nachdem er den Feldzug von 1866 mitgemacht hatte, trat er zwei Jahre später aus Familienrücksichten in sächsische Dienste über und nahm im Gardereiter-Regiment am Feldzug von 1870/71 teil. Im Jahre 1889 zum Oberstlieutenant aufgerückt, nahm von Egidy im Herbst 1890 seinen Abschied, um sich in Berlin theologischen Studien zu widmen. Als erste Frucht erschien bereits im Oktober desselben Jahres die Broschüre „Ernste Gedanken“, die grosses Aufsehen erregte, und seitdem ist v. Egidy in weiteren Schriften, in Reden und Aufsätzen rastlos für seine leitende Idee: die Neubelebung des Christentums, eingetreten. Von seiner letzten Vortragsreise kehrte v. Egidy schon schwer erkrankt nach Potsdam zurück, wo er heute früh einem Herzleiden erlegen ist. Wenn auch seine Anschauungen und Vorschläge in weiten Kreisen heftigen Widerspruch herausfordern musste, so hat man doch seine Begeisterung für die von ihm verfochtenen Ideale nicht verkannt.

**Deutschland.** (Eine Erinnerung) an den vor kurzer Zeit in Halensee verstorbenen Generalmajor von Thümen bringt die Kreuzzeitung. Ein Major gleichen Namens berichtet über die Erlebnisse des Verstorbenen in der Schlacht von Vionville am 16. August 1870. Derselbe sagt: „Als Ober-Lieutenant im Dragoner-Regiment Nr. 13 führte von Thümen in der Schlacht von Vionville die 1. Eskadron dieses Regiments. Gegen